

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 48.

Mittwoch den 27. Februar.

1856.

Dr. Karl Albert Mellin.

(Fortsetzung.)

Franckens Werth und Verdienst, fährt er dann fort, ist jedoch zu groß, als daß ein kleinliches Monument genügen könnte. Soll es daher seiner würdig sein, so wird es auch einen sehr bedeutenden Kostenaufwand erfordern. An wen könnte ich mich daher zunächst vertrauensvoller wenden als an meine Mitbürger? Nur Wenige mögen unter ihnen sein, die nicht den Franckeschen Anstalten wenigstens einen Theil ihrer Bildung verdanken. Schulen, in denen seit dem Jahre der ersten Stiftung 1698 jährlich Tausende von Kindern unterrichtet worden sind, in denen sie gelernt und erworben haben, was für die ganze Dauer ihres Lebens das Wichtigste bleiben muß — für wen unter uns hätten sie nicht das höchste Interesse? Schüler und Schülerinnen, sowie hier als Vaterlose verpflegte sind in ganz Deutschland und selbst im Auslande zerstreut. Ehe man sich indeß an diese entfernten Berehrer Franckes wendet, ehe man selbst den Plan dem Monarchen vorlegt, dessen hilfreiche Hand die Anstalt in Zeiten der Bedrängniß vom Untergange gerettet hat, sei es gewagt bei den Bewohnern der Stadt zuerst anzufragen, ob sie geneigt sein möchten sich zur Ausführung des Unternehmens zu einem ganz freien Beitrage bereit zu erklären. Niemand soll durch Vorlegung und Zusendung von Unterschriften beschwert werden. Dagegen wird Jeder ersucht, seinen Namen und den Betrag seines künftigen Beitrags bei dem Kammerer Herrn Stadtrath Bucherer sobald als möglich anzuzeigen. Wollen Einzelne in dem Kreise ihrer Umgebung Unterzeichnungen besorgen und sodann die Liste bei der Kammererei abgeben, so wird auch dies auf das Dankbarste erkannt werden. Von der Aufnahme dieser ersten vertrauensvollen Anfrage werden die ferneren Bekanntmachungen abhängen."

Diese Ansprache fand Anklang; das Vertrauen, welches er auf die ehemaligen Zöglinge der Franckeschen

Stiftungen setzte, wurde gerechtfertigt, und selbst Se. Majestät König Friedrich Wilhelm III. sprach sich wohlwollend über das Vorhaben aus, indem er eigenhändig an Mellin schrieb (Teplitz, den 28. Juli 1823): „Ich genehmige vollkommen das Unternehmen, dem Stifter des dortigen Waisenhauses ein ehrendes Denkmal zu errichten, für welches Sie zunächst die Theilnahme Ihrer Mitbürger in Anspruch zu nehmen haben, und mache Ihnen auf Ihren Antrag bekannt, daß Ich die von Ihnen erbetene Ordre an den Staats-Minister Freiherrn von Altenstein erlassen habe, welcher Mir zu seiner Zeit den Betrag der durch die Sammlung aufgefundenen Summe anzeigen und über die Art und Form des Denkmals das Nähere vorlegen wird; finde aber, daß zur Errichtung desselben der Hof des Waisenhauses den geeignetsten Platz darbietet.“

Die letztere Bemerkung störte zwar die Idee, welche Mellin ursprünglich gehabt hatte, nämlich auf dem von ihm erst geschaffenen freien Plage vor dem Waisenhause das Denkmal zu errichten, doch mußte er sich einem höhern Willen fügen.

Seine Bestrebungen wurden von allen Seiten her bereitwillig unterstützt; reichlich flossen die Beiträge aus der Nähe und Ferne. Durch eine Kabinettsordre vom 23. Decbr. 1824 wurde auf Mellins Vorstellung der Correspondenz, welche das Denkmal betraf, Portofreiheit bewilligt und nach einer Verfügung des Ministers von Altenstein das zum Monumente eingesammelte, an den Stadtrath Bucherer abgelieferte Geld bis zum Gebrauchstermine bei der Königl. Bank niedergelegt. Aber es fehlte auch nicht an unfreundlichen und tadelnden, oft recht gehässigen Aeußerungen über das zu errichtende Denkmal, welche man im Publikum und selbst in öffentlichen Blättern austreute, um das Unternehmen zu stören und unmöglich zu machen.

Der glückliche Fortgang dieser Angelegenheit erregte die Hoffnung des besten Erfolgs. Bis zum 30. August 1825 war bereits die nicht unbedeutende Summe



von 3396 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. durch Beiträge zusammengebracht worden. Mellin reiste nun selbst nach Berlin, um mit Herrn Professor Rauch Rücksprache über das beabsichtigte Denkmal zu nehmen. Das Gemüth des großen Künstlers erwärmte sich leicht für einen solchen Zweck. Ein glücklicher Gedanke schwebte ihm vor und gestaltete sich unter seiner geübten Hand. In einem kleinen Modell entstand folgende Gruppe: „A. H. Francke, stehend im Predigergewande, ist von zwei Kindern ungleichen Alters umgeben. Die Stellung und Bewegung des älteren Knaben, der ein großes Buch unter dem Arme hält, deuten auf Dank für genossenen Unterricht. In dem jüngeren Kinde erscheint die rührende Andacht eines Betenden. Franckes rechte Hand zeigt nach Oben, woher die Hilfe kommt, und die linke ruht segnend auf dem Haupte des kleinen Waisenkinds, welches er liebevoll betrachtet.“

Der vom Professor Rauch entworfene Anschlag erforderte indeß eine weit höhere Summe als der Kassenbestand gewährte, um ein würdevolles Monument zu schaffen; auch erhielt die Theilnahme des Publikums für diesen schönen Zweck damals eine Zersplitterung durch den Umstand, daß gleichzeitig Beiträge zu einem Denkmale eingesammelt wurden, welches dem Feldmarschall Grafen Kleist von Nollendorf im Schloßgarten zu Merseburg errichtet werden sollte. Trotz aller Hindernisse ließ aber Mellin den Muth nicht sinken. Mit beharrlichem Eifer betrieb er die Fortsetzung des einmal angefangenen Werkes. Nach allen Seiten hin war sein forschendes Auge gerichtet, um Hülfquellen zu entdecken. Hier regte er die Dankbarkeit, dort den Ehrgeiz an. Beides half und führte ihm Unterstützung zu. Selbst bis in die Paläste der Fürsten und an die Stufen des Thrones unseres erhabenen Monarchen drang seine ehrfurchtsvolle Bitte. Auf ein Gnadengesuch Mellins ließen des Königs Majestät 1000 Thlr. als Beitrag zu den Kosten anweisen. Ein gleiches fürstliches Geschenk folgte später nach. Auch der Prinz August von Preußen, die Prinzessin Louise der Niederlande und andere Verehrer des großen Mannes lieferten ansehnliche Beiträge ein.

Nach jahrelanger mühevoller Arbeit und nicht unbedeutenden persönlichen Opfern genoß Mellin endlich die Freude, daß das Standbild aus der Meisterhand unseres berühmten Künstlers, des Professors Rauch, wohlgelungen hervorging, und am 5. November 1829, an dem Tage, an welchem einst der Freund Gottes und der Menschen durch die Aufnahme der ersten vier Waisen sein großes Werk des Vertrauens und der Liebe begonnen hatte, mit wahrhaft erhebender Feierlichkeit enthüllt wurde.

Bei festlichen Gelegenheiten überließ man Mellin gern die Anordnung. Mit seinem Takte wußte er Einfachheit und sinnreichen Schmuck zu vereinigen. Zu dem feierlichen Empfange z. B., welcher am 26. November 1823 der Prinzessin Elise von Baiern, der jetzigen Königin von Preußen, in unserer Stadt bereitet worden war, hatte Mellin alle die geschmackvollen Anordnungen getroffen, welche so lauten und ungetheilten Beifall fanden. (Vergl. Patriot. Wochenbl. 1823, S. 1075).

Huldvoll hatte die Prinzessin das Fest-Gebicht des Dr. Eberhard aus der Hand von Mellin's ältester Tochter, eines in Jugendfülle blühenden Mädchens, aufgenommen. Jedermann gönnte der bescheidenen Jungfrau diese hohe Ehre; aber Niemand konnte damals ahnen, daß dieselbe sobald den Kreis ihrer Lieben verlassen würde. Ergriffen von dem Schmerze, sie in der Blüthe ihrer Jahre von dem Herzen der theuersten Personen hinweggerissen zu sehen, widmete ihr ein theilnehmender Freund folgendes Gebicht:

Holbe Braut! wohin so bald?  
In des Lebens Morgensonne,  
In der Liebe Himmelswonne,  
In der Jugend Pultgestalt?

Hält Dich nichts, o! nichts zurück?  
Nicht der Aeltern treue Herzen,  
Des Verlobten \*) bittere Schmerzen,  
Nicht der Schwestern nasser Blick?

Ach! Du hörst nicht unser Flehn!  
Schon ein Engel hier auf Erden,  
Willst Du's nun im Himmel werden,  
Willst zum rechten Vater gehn!

Willst eingehn zu seiner Ruh!  
In des Lebens argem Treiben  
Kann Dein frommes Herz nicht bleiben! —  
Schlase wohl! Geliebte, Du.

Schlafen? Nein! nicht gute Nacht!  
Aus der lieben, theuren Hülle  
Brach des höhern Lebens Fülle,  
Bist zum freieren Sein erwacht!

Leb denn wohl! Auf Wiedersehn!  
Dort, wo ew'ge Liebe glänzet,  
Wo ein Gott die Treue kränzet,  
Wiedersehn, o! Wiedersehn!

Auch solchen Zwecken, welche vorzugsweise dem Vergnügen, der Erholung und geistigem Genuße gewidmet sind, schenkte Mellin gern eine besondere Theilnahme. So trug er z. B. als Mitglied der städtischen Schützengesellschaft viel zur Verschönerung des Lokals und der Anlagen bei, wodurch dieser Gesellschaft gar

\*) Dr. Lange, Oberprediger zu Neermoor in Ostfriesland



manche angefehene Mitglieder zugeführt wurden. Die geselligen Vergnügungen fanden in ihm hier einen großen Verehrer, und durch die ihm eigenthümliche Gabe Geschichten zu erzählen, Anekdoten einzuflechten, Persönlichkeiten zu charakterisiren und seinem Witze freien Spielraum zu lassen, erhöhte er die Freuden des Zusammenseins.

An der Begründung und Pflege des **Clb = Musik = Vereins** nahm Mellin einen lebhaften Antheil. Bekanntlich hatten sich hierzu die Städte Magdeburg, Zerbst, Halberstadt, Nordhausen, Dessau und Halle vereinigt. Manchen erhebenden Genuß verdanken wir den Festen dieses musikalischen Vereins. Gern überließ man hierbei Mellin die Besorgung der äußeren Angelegenheiten, die Unterbringung der Künstler und die Herbeischaffung der erforderlichen Geldmittel. Unterstützt wurde er in diesem schwierigen und undankbaren Geschäft vom Professor Dr. Mühlenbruch. Nicht unbedeutend waren jedoch die pecuniären Opfer, welche beide Männer ihrer Liebhaberei zur musikalischen Kunst darbringen mußten. Den technischen Theil dieser Feste besorgte der nun auch heimgegangene Kapellmeister Dr. Fr. Schneider in Dessau. Um seinem langjährigen Freunde Mellin auch ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Liebe zu geben und eine Anerkennung seiner aufopfernden Bemühungen um die musikalische Kunst öffentlich auszusprechen, componirte Schneider die akademischen Lieder, widmete sie Mellin und brachte sie unter persönlicher Leitung in Halle zur Aufführung.

(Fortsetzung folgt.)

### „Wie schön leuchtet der Morgenstern.“

Das kleine Waldeckische Land, welches in der neuesten Zeit als die Heimath hochgefeierter und viel genannter Männer, des Bildhauer Rauch und des Malers Kaulbach aus Urolsen, des Bildhauer Drake aus Pyrmont, des Ritter Bunsen aus Corbach, des Dichter Stieglitz und des Banquier Stieglitz in St. Petersburg, einen Namen sich erworben hat, ist auch die Heimath des Dichters jenes freudigsten Kernliedes der evangelischen Kirche. Dr. Philipp Nicolai, geboren den 10. August 1536 zu Mengershausen, gestorben am 26. October 1608 als Pastor zu St. Katharinen in Hamburg, hat es zu Ehren eines jungen Waldeckischen Grafen gedichtet, Wilhelm Ernst's Grafen und Herrn zu Waldeck, der des ausgezeichneten Geistlichen Schüler gewesen und 1598 auf der

Universität zu Tübingen an der Ruhr gestorben ist. Die Anfangsbuchstaben der sieben Verse geben den vorher angegebenen Namen **W. E. G. B. H. Z. W.**

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Eckstein.

### Bekanntmachungen.

Der jetzt an den Kaufmann Eisentraut vermietete Laden nebst Ladensube im Anbaue des Waagegebäudes am Markte soll anderweit auf die sechs Jahre vom 1. October 1856 bis dahin 1862 öffentlich vermietet werden. Der Bietungstermin findet

**Donnerstag den 13. März d. J. 11 Uhr**  
auf dem Rathhause statt.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 25. Februar 1856.

Der Magistrat.

### Auction.

**Sonnabend den 1. März d. J. Vormittags um 9 Uhr**

sollen auf der Fischer'schen Ziegelei bei Bdülberg fernerweit  
37,000 Stück Mauersteine und  
12,000 Stück Dachsteine

meistbietend gerichtlich versteigert werden, was Kauflustigen bekannt gemacht wird.

### Auction.

Mittwoch den 27. d. M. Nachmit. **2 Uhr** auf hiesigem **Fleisch = Markte** Versteigerung von Sparren, Balken und Brennholz.

Brandt, Auct. = Commiss. u. ger. Taxator.

### Auction.

Donnerstag den 28. d. M. Nachmit. **2 Uhr**  
**gr. Ulrichsstraße Nr. 52** Versteigerung von Haus-, Stuben- und Glashüren, Fenstern, Brettern, 1 gute Treppe, Brenn- und Nutzholz, etwas Hausgeräthe u. c.

Brandt, Auct. = Commiss. u. ger. Taxator.



**Bekanntmachung.**

Die bisher unter der Firma **Pitschke & Cuers** in Siebichenstein bei Halle bestandene Eisengießerei ist am **25. Januar** c. aufgelöst, und bitte ich die Außenstände nur mit meiner Genehmigung an den bisherigen Socius **Cuers** oder an den Herrn Justizrath **Fritsch** in Halle zu zahlen.

Leipzig, den 25. Februar 1856.

Der Maschinenbauer **August Pitschke.**



**Strohhüte** werden zum Waschen und Modernisiren angenommen, so wie Putzarbeit jeder Art geschmackvoll und sauber angefertigt kleiner Berlin Nr. 1 parterre.

**Gummischuhe** werden dauerhaft und billig reparirt bei **Chr. Elsholz**, kl. Märkerstraße Nr. 9.

Ein großes Comtoirpult ist billig zu verkaufen  
**Markt Nr. 16.**

Eine gute Trage zum Räumen und ein Sägebock stehen billig zu verkaufen Jägerplatz 7 eine Treppe hoch.

Ein kleiner noch fast neuer Handrollwagen ist zu verkaufen Moritzkirche Nr. 4, eine Treppe hoch.

Ein guter Zughund nebst Wagen ist billig zu verkaufen Grasenweg Nr. 2.

Es sind wieder große auserlesene mehrlreiche Speise-Kartoffeln angekommen. Markttag an der Kirche und Hallgasse Nr. 4. Frau **Bolke** und **Schaaf.**

Sehr guten **Sauerkohl, Senfgurken, Preiselbeeren** empfiehlt

**M. Weber**, Schmeerstraße Nr. 32.

Schöne **Holländ. Fett-Büchlinge**, à St.  $\frac{1}{2}$  bis 1 *Sgr.*, empfiehlt  
verehel. **Görke** geb. **Bolke.**

Hochrothe **Mess. Apfelsinen**, à St.  $1\frac{1}{2}$  bis 3 *Sgr.*, erhielt  
die Heringshandlung von verehel. **Görke** geb. **Bolke.**

**Braunkohlensteine**,  
in bekannter Güte, empfiehlt **G. Spiegel**,  
Laubengasse Nr. 2, nahe dem Steinwege.

Ein leichter Kinderwagen mit eisernen Achsen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt Herr **Küpp** vor dem Steinhof.

**Döllnitzer Gohse, Märkerstr. 25.**

Eine gesunde Amme sucht sofort ein Unterkommen.  
Näheres Steinweg Nr. 13.

Anständige junge Mädchen können an meinem Unterricht im Weißnähen, im Blatt- und Kreuzstich, im Häkeln und Filet wieder Antheil nehmen. Weißnäherei kann ich denen geben, die nicht selbst welche mitbringen wollen.

Verwitwete **Dr. Berthold**,

großer Berlin Nr. 10.

Ein Mädchen, nahe der 30er Jahre, die **tüchtig** in der Hausarbeit ist und **gute** Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. April in einen guten Dienst gesucht. Wo? zu erfragen Moritzkirchhof Nr. 8.

Das Gesinde-Vermietungs-Bureau von **Ludwig Heinemann**, kleiner Berlin Nr. 1, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu geneigten Aufträgen.

Ein ordentlicher kräftiger Hausknecht findet sogleich Platz Markt Nr. 17.

Stube, Kammer und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten kl. Wallstraße Nr. 6.

Strohhoispitze Nr. 19 ist Stube, Kammer und Küche zu vermieten.

Eine Stube ist zum 1. April zu vermieten, auch guter Hof ist zu haben Gartengasse Nr. 8.

In der Brüderstraße Nr. 9 ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und Küche mit allem Zubehör, zu Ostern zu vermieten.

Eine kleine meublirte Stube und Kammer ist zu vermieten große Klausstraße Nr. 38.

Ein Regenschirm gefunden gr. Klausstraße 38.

Am Sonntag Abend wurde in der Barfüßerstraße ein schwarzer Pelzfragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben kleine Märkerstraße Nr. 5.

## **Maille.**

Heute Mittwoch zum Gesellschaftstag frischen Speck- und Pfannkuchen bei  
**W. Bügler.**

## **Familien-Nachrichten.**

### **Todes-Anzeige.**

Allen unsern lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der liebe Gott nach langen Leiden am 24. Februar Morgens  $3\frac{1}{4}$  Uhr unser einziges liebes Töchterchen **Adelheid Haller** im Alter von 16 Jahren 2 Monaten uns durch einen sanften Tod entriß. Um stilles Beileid bitten

**Die Hinterbliebenen.**